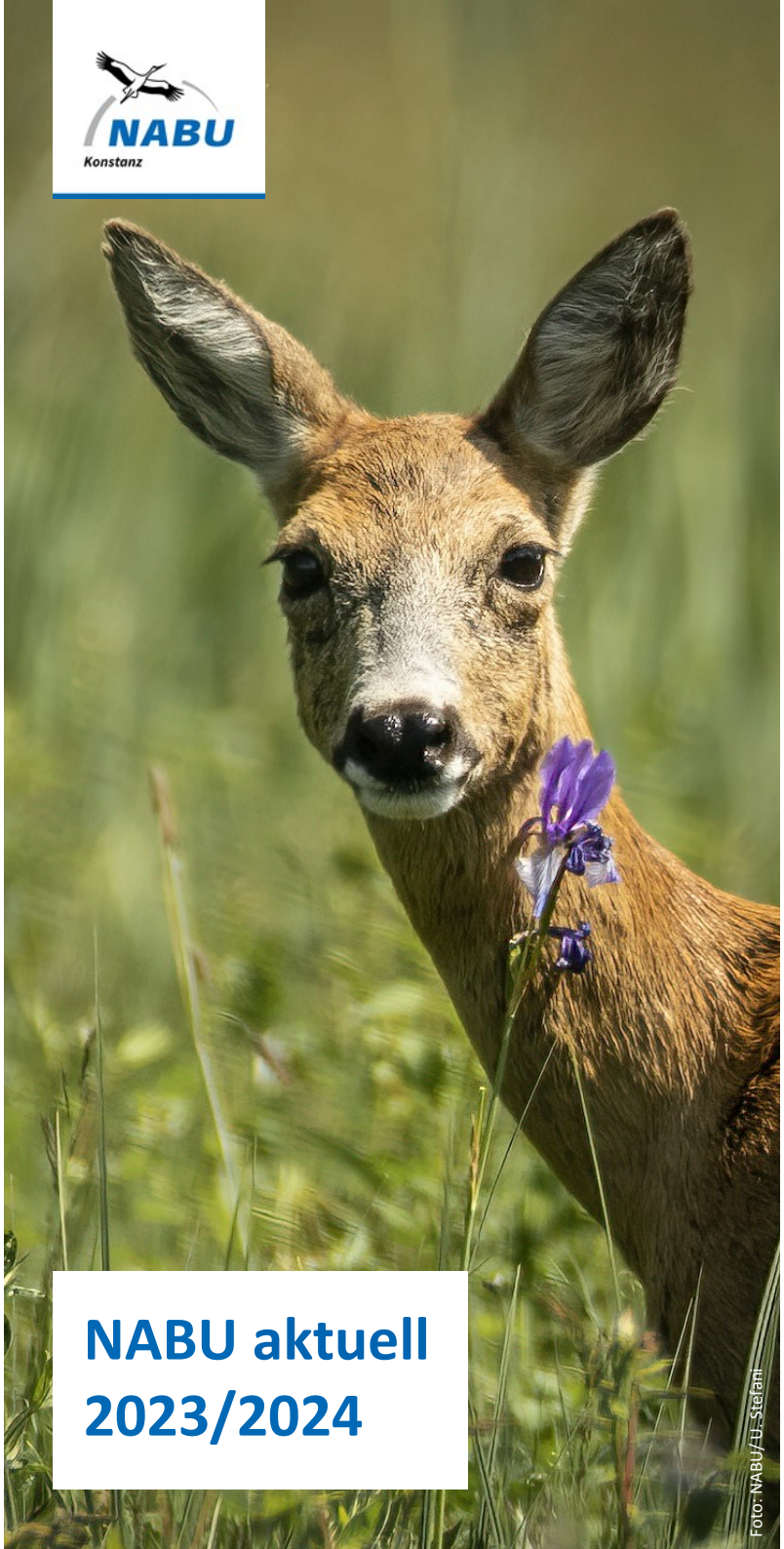
NABU
Konstanz



NABU aktuell 2023/2024

Foto: NABU/U. Stefani

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung 4

Einladung zur Mitgliederversammlung 5

Ein Tag auf der Netta. 6

Wahlorientierung zur Gemeinderatswahl 2024 8

Kommunalpolitik hört nach der Wahl nicht auf 10

Liparis loeselii – hübsch, grün und gut versteckt 12

Die Neugründung einer NABU-Hochschulgruppe 15

Vogelgrippe im Wollmatinger Ried 2023 18

Mein Freiwilliges Ökologisches Jahr beim NABU 21

Der Wasserstand spielt verrückt 25

Lachmöwenberingung am Bodensee 28

Kurznachrichten 31

Änderung im Sprecher*innen Team 34

Liebe Freundinnen und Freunde unserer NABU-Gruppe,

wo Menschen aktiv werden, kann etwas erreicht werden. Das zeigt auch in diesem Jahr wieder unser NABU aktuell, das einen Einblick in unser vielfältiges Engagement für die Natur gibt:

Über 50.000 Unterschriften für den Volksantrag "Ländle leben lassen" sprechen ein deutliches Zeichen an den Landtag, sich konsequent gegen den Flächenverbrauch und die Flächenversiegelung einzusetzen. Auch hier in Konstanz schreiten etliche Bauprojekte voran, in deren Planung wir uns immer wieder kritisch einmischen, um möglichst viel Natur am Stadtrand und im Siedlungsraum erhalten zu können. So konnten wir im letzten Jahr endlich die Ausweisung des Naturschutzgebiets Bettenberg-Giratsmoos feiern, das nun die Lebensräume vieler bedrohter Tier- und Pflanzenarten sichert.

Trotz der scheinbaren Machtlosigkeit angesichts der enormen Veränderungen durch den Klimawandel, wie dem unberechenbaren Bodenseewasserstand im letzten Jahr und dem zusätzlichen Auftreten der hochansteckenden Vogelgrippe in unserer Brutkolonie, ist jede Unterstützung für die Natur von Wert. Sie zeigt uns dennoch, dass sie zu immer neuen Anpassungen an die sich verändernden Verhältnisse im Stande ist. Neben unseren altbewährten Einsätzen wie dem „Netta-Dienst“ freuen wir uns, dass auch neue Projekte wie durch die neu gegründete NABU-Hochschulgruppe ins Rollen kommen – es gibt immer viel zu tun.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung und hoffen, dass wir auch in Zukunft durch Ihre Hilfe einen Unterschied zu Gunsten unserer Natur machen können.

Ihr Lorenz Mattes und das NABU-Team

Einladung zur Mitgliederversammlung 2024

Wir laden Sie zu unserer Mitgliederversammlung am

Donnerstag, den 24.10.2024 um 18:00 Uhr ein.

Die Veranstaltung findet im „Lina-Hähnle-Raum“ des NABU-Bodenseezentrums statt.

Bitte informieren Sie sich vorher unbedingt bei uns im NABU-Bodenseezentrum oder auf unserer Homepage, ob es Änderungen zu dieser Veranstaltung gibt.

Damit wir die Räumlichkeiten entsprechend planen können, bitten wir Sie sich unter info@nabu-konstanz.de zur Mitgliederversammlung anzumelden.

Die Anmeldung ist **keine** Voraussetzung zur Teilnahme an der Veranstaltung.

Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Tagesordnung
3. Bericht des Vorstands
4. Bericht aus dem NABU-Bodenseezentrum
5. Kassenbericht
6. Bericht der Kassenprüfer
7. Entlastung des Vorstands
8. Nachwahl in das Vorstandsteam
9. Verschiedenes

Ein Tag auf der Netta

Erik Remensperger

Die Netta, ein neun Meter langes silber-blaues schwimmendes Refugium, liegt am Rande des Wollmatinger Rieds in der Mitte des Ermatinger Beckens. Ihr Name „Netta“ kommt von dem wissenschaftlichen Namen der Kolbenente (*Netta rufina*) die man auch von ihr aus beobachten kann. Wenn man als Netta-Neuling von der Netta hört, denkt man an Sonnenschein, Baden und ruhige Nächte mit dem Plätschern des Seerheins und den Geräuschen der Höckerschwäne im Ohr.

Als Netta-Erfahrener denkt man zusätzlich noch an Sonnenbrand, riesige Mückenschwärme, Putzen, vorbeipaddelnde Touris im Naturschutzgebiet und Spinnen die einem nachts übers Gesicht krabbeln.

Wie man sieht hat so eine NABU-Beobachtungsplattform eben nicht nur schöne Seiten, dennoch ist die Arbeit auf ihr sehr entspannend und erholsam. Wenn man morgens aufsteht, entlässt man als Erstes die über Nacht gefangenen Spinnen in die Freiheit. Nach einem gemütlichen Frühstück geht es dann ans Eingemachte. Über Nacht haben nämlich nicht nur schlafende Möwen und andere Vögel alles vollgekackt, es haben sich auch tausende Eintagsfliegen gehäutet und ihre Häute an der Netta hängen lassen. Wenn dann alles geputzt ist, könnte man ja theoretisch den Rest des Tages Vögel gucken und in der Sonne entspannen. Wenn da nicht die Touris und andere Wassersporttreibende wären, die leider viel zu oft die Naturschutzgebietsgrenzen übersehen/ ignorieren und sehr viele Vögel aufscheuchen. Im äußersten Notfall muss man auch mal die Wasserschutzpolizei rufen.

Dennoch ist die Netta einer der schönsten Plätze am Bodensee. Von ihr lassen sich balzende Haubentaucher, nistende Höckerschwäne, junge Blässhühner mit roten Köpfen und die Schwärme der brütenden Flussseeschwalben, die jagende Rohrweihen angreifen, beobachten. Mit ein bisschen Glück kann man auch ein paar Seltenheiten wie Schwarzstörche oder Fischadler entdecken. Ab und an kommen dann auch nette Bekannte auf einen Kaffee vorbei gepaddelt.

Essen (morgens, mittags, abends: Nudeln mit verschiedenen Soßen) macht man sich in einer kleinen Küche die aus zwei Herdplatten und einer Kühlbox besteht. Das Ganze wird durch zwei Solarzellen auf dem Dach mit Strom versorgt und dann gibt es noch das bordeigene Klo, aber das hat seine ganz eigene Geschichte.

Foto: NABU/ M. Granitza

Wahlorientierung zur Gemeinderatswahl 2024 in Konstanz

Lorenz Mattes

Die Wahlprüfsteine zur diesjährigen Gemeinderatswahl wurden als Gemeinschaftsprojekt mit den Konstanzer Gruppen von Fridays for Future und dem BUND entwickelt. Ziel war es, die Wähler*innen über die umweltpolitischen Positionen der Kandidat*innen zu informieren und von diesen klare Zusagen zu erhalten. Dabei sollten unsere Schwerpunktthemen Klimaschutz, sowie Umwelt- und Naturschutz im Mittelpunkt stehen. In der kommenden Legislaturperiode muss der Gemeinderat angesichts der fortschreitenden Klima- und Artenkrise diese Themen mit hoher Priorität verfolgen. Ohne lokales Handeln können wir den globalen Krisen nicht begegnen.

Die Wahlprüfsteine umfassten vier zentrale Themenbereiche: Wärme- und Energiewende, Nachhaltiges Leben, Biodiversität und Flächenverbrauch, sowie Mobilität. In einer kleinen Arbeitsgruppe wurden 18 Thesen formuliert, die den Kandidat*innen per Online -Fragebogen übermittelt wurden. Über 120 Kandidat*innen von sieben Listen beteiligten sich und zeigten so ihr Engagement, in der kommenden Legislaturperiode Umwelt- und Naturschutz mitgestalten zu wollen. Besonders auffällige Meinungsunterschiede zeigten sich dabei bei den Themen nachhaltiges Leben und Mobilität, wo um jeden Quadratmeter versiegelte Parkplatzfläche gekämpft wird.

Ein Flyer mit den wichtigsten Ergebnissen wurde auf verschiedenen Veranstaltungen verteilt. Ein QR-Code auf

dem Flyer führt zu einer detaillierten PDF-Datei online, die die Umfrageergebnisse im Detail vorstellt. Viele Kandidat*innen bedankten sich für unsere Initiative und ergänzten Kommentare zu ihrer Haltung – auch diese sind dort nachzulesen. Ich hoffe nach einem fairen Wahlkampf auf einen neuen Gemeinderat, in dem die Umweltthemen nicht zu kurz kommen, sondern aktiv angegangen werden. Dabei sollen diese Wahlprüfsteine unser Beitrag zu einer informierten und nachhaltigen Wahlentscheidung in Konstanz sein.

Kommunalpolitik hört nach der Wahl nicht auf

Lorenz Mattes

Vor fünf Jahren hat unser Gemeinderat einstimmig den Klimanotstand ausgerufen. Fünf Jahre sind vergangen, in denen wir vielleicht meinten, in Sachen Klimaschutz vorne dabei zu sein. Unser Konstanzer OB versucht als Erfolg zu verkaufen, dass zumindest mal viel geplant wurde in diesen fünf Jahren. Erreichte Ziele können wir keine vorweisen. Der größte Erfolg ist ein begonnener Trend in die richtige Richtung beim Zubau von Solaranlagen. Das Restbudget an Klimagasen, mit dem wir gerechnet hatten, ist bald weggevespert. Das Ziel auch nur in die Nähe von Klimaneutralität zu kommen, rutscht weiter in die Ferne. Es bleibt die Hoffnung, dass die geplanten Papiere zu einer großen Beschleunigung führen, dass aus den begonnenen kleinen Schritten große Schritte werden. Der Klimawandel beschleunigt sich währenddessen auch. Unsere Stadt muss sich deshalb an die sich verändernden Umweltbedingungen anpassen. Von „doppelter Innenentwicklung“ und „Schwammstadt“ wird viel geredet. Gemeint sind Grünkorridore, die kühlen, Wasser zurückhalten und Biotope vernetzen – sofern die Biodiversität dabei nicht unter den Tisch fällt. Nur mit einer Vielfalt an Biotopen und Arten können widerstandsfähige Grünflächen entstehen. In der Umsetzung sehen wir vor allem weitere versiegelte Flächen im Rahmen von Nachverdichtungen und Neubaugebieten. Und während über eine Aufweichung der Baumschutzsatzung nachgedacht wird, stehen Asphaltflächen zum Abstellen privater, motorisierter Treibhäuser im großflächig versiegelten, linksrheinischen Konstanz weiter unter Schutz. Als Dachgeschoss-

bewohner*in merkt man auch an kühlen Tagen beim Blick in die Kronen unserer Stadtbäume: Der Lebenswert unserer Stadt ist nicht selbstverständlich. Am 9. Juni hatten wir die Gelegenheit bei der Kommunalwahl ein Zeichen für eine klimafreundliche und klimaresiliente Stadt zu setzen. Hoffentlich haben viele von uns sie genutzt. Aber auch nach der Wahl muss man nicht machtlos zuschauen: Jetzt gilt es die Arbeit von Konstanzer Gemeinderat und Verwaltung aufmerksam zu begleiten. Sprechen Sie mit unseren Gemeinderät*innen oder besuchen Sie eine Bürgersprechstunde, Fraktionssitzung oder Demo. Engagieren Sie sich – für die Energiewende, nachhaltige Mobilität und ein grünes, lebendiges Konstanz. Auch das kann noch entscheidend für manche Ratsentscheidung sein. Die Wege der Mitbestimmung in unserer Demokratie sind vielfältig.

Foto: NABU/ B. Radtke

Liparis loeselii

hübsch, grün und gut versteckt!

Gesine Wieder

Lösels Glanzkraut, Sumpf- oder Torfglanzkraut, Glanzstendel oder Zwiebelorchis sind nur einige der Namen, welche diese unscheinbare Orchidee, wissenschaftlich *Liparis loeselii,* trägt.

Bei Orchideen denken die meisten von uns wahrscheinlich zuerst an die hübschen Zimmerpflanzen mit großen lila Blüten oder andere große exotische Verwandte in den Tropen. Schließlich sind weltweit 25.000 Arten bekannt, die Orchideen stellen die zweitgrößte Pflanzenfamilie der sogenannten „bedecktsamigen Blütenpflanzen“ dar. Doch auch auf dem Grünland, in den Wäldern und Mooren unserer Umgebung können wir sie finden; in Deutschland gibt es etwa 90 verschiedene wildwachsende Arten. Dennoch sind die meisten Orchideen bei uns selten und genießen daher auch einen besonderen Schutzstatus (nach dem Bundesnaturschutzgesetz). Es ist kein Wunder, dass sie zu den beliebtesten Artengruppen zählen, denn sie sind nicht nur selten und hübsch anzusehen, sondern auch ökologisch spannend.

Foto: NABU/ G. Wieder

Viele unserer heimischen Orchideenarten wachsen tatsächlich im Wald. Allerdings bevorzugen sie lichte, offene und „natürliche“ Wälder, welche durch die zunehmende Nutzungsintensivierung (z.B. durch die Anlage von Monokulturen) seltener werden. Ähnlich geht es den Arten des Grünlandes und der Feuchtgebiete. Obwohl die meisten dieser Arten „Kulturfolger“ sind, also auf den Flächen vorkommen, die von Menschen verändert oder bewirtschaftet werden, reagieren sie sehr empfindlich auf eine Veränderung dieser Umgebung, zum Beispiel die Intensivierung der Nutzung, oder ganz im Gegenteil auch die Aufgabe der bisherigen Nutzung.

So auch das Sumpf-Glanzkraut. Die unscheinbare, kleine Orchidee mit gelblich-grünen Blüten und leicht glänzenden hellgrünen Blättern wächst am liebsten in nassen Bereichen wie Binsen- und Seggenrieden, sowie in Flach- und Niedermooren. Als Kulturfolger kommt sie aber auch auf Flächen wie Riedwiesen vor, welche in ihrer historischen Nutzung einmal im Jahr gemäht wurden, um Einstreu für die Ställe zu produzieren. Durch diese Mahd wurde bisher sichergestellt, dass ihr Lebensraum offen und mager gehalten wird. Nachdem Anfang des 19. Jahrhunderts mit der industriellen Revolution aber solche Flächen entwässert, gedüngt oder einfach nicht mehr gemäht wurden, verschwanden Lebensräume und mit ihnen einige spezialisierte Arten, so auch das Sumpf-Glanzkraut. Heute gibt es nur noch wenige Vorkommen der Art. In Deutschland liegen ihre Verbreitungsschwerpunkte im Alpenvorland, an einigen Stellen des norddeutschen Tieflandes und in der Bodenseeregion.

So kommt sie auch auf einigen Flächen vor, die vom NABU-Bodenseezentrum betreut werden. Um die Flächen zu erhalten, wird hier ein bis zwei Mal im Jahr gemäht, um die historische Nutzung als Streuwiese nachzuahmen. Um die Erfolge dieser Pflege zu prüfen und Bestandsentwicklungen festhalten zu können, werden einige Arten, darunter das Sumpf-Glanzkraut, im Rahmen der Pflanzenzählungen aufgenommen. Gar nicht so einfach, die unscheinbare grüne Pflanze zwischen all den Gräsern, Moosen und dem Schilf in den Wiesen zu entdecken! Aber mit Zähluhr, GPS und Notizheft ausgestattet machen sich jedes Jahr NABU Mitarbeitende und Freiwillige auf die Suche, um zu überprüfen, ob die Art weiterhin bei uns vorkommt.

Die Neugründung einer NABU-Hochschulgruppe

Anna Schneider, Finn Blesch

Zu Beginn des Wintersemesters 2023/2024 haben wir an der Uni Konstanz eine NABU-Hochschulgruppe gegründet. Durch seinen Bundesfreiwilligendienst beim NABU hatte Finn Blesch einen tiefen Einblick in die Arbeit des NABU erhalten. Diese Erfahrungen begeisterten ihn zu einem Biologiestudium in Konstanz. Als Lisa Maier (die Ornithologin des NABU-Bodenseezentrums) davon erfuhr, meinte sie augenzwinkernd „Finn, mach doch dann mal 'ne NABU-Hochschulgruppe.". Und damit war der Funke entfacht.

Beim zufälligen Zusammentreffen beim Eisvogel- und Schwarzkehlchen-Bewundern im Seeburgpark in Kreuzlingen stellte sich heraus, dass Anna Schneider dieselbe Idee hatte, da eine Freundin aus Göttingen dort gerade erfolgreich eine NABU-Hochschulgruppe ins Leben gerufen hatte. Durch diesen lustigen Zufall bekam unsere Idee Rückenwind. Kurzum sammelten wir ein paar Leute zusammen und seit Ende November war die Uni und der NABU um eine Hochschulgruppe bereichert.

Aber was ist eigentlich eine Hochschulgruppe? Eine Hochschulgruppe (oder auch HSG) ist eine Gemeinschaft von Studierenden, die sich gemeinsam mit bestimmten politischen, kulturellen oder gesellschaftlichen Themen auseinandersetzt. Man kann sich das ein bisschen so vorstellen wie eine Schul-AG.

Als Teil des NABU Konstanz sehen wir uns als wichtiges Bindeglied zwischen „alten NABU-Hasen" und interessierten Studierenden. Wir setzen uns dafür ein, dass Artenschutz, Biodiversität und naturschutzfachliche Themen eine Präsenz an der Uni bekommen. Wir stoßen Austausch, Vernetzung, Wissensvermittlung sowie Projekte an. Dazu treffen wir uns regelmäßig, tauschen uns über Aktuelles aus und planen Projekte und Exkursionen. Aktuell beschäftigen wir uns mit dem Thema Vogelschlag und versuchen risikobehaftete Scheiben sicherer zu gestalten. Bei unserem ersten großen Projekte haben wir im Mai 2024 Lehmpfützen für die am Campus brütenden Mehlschwalben angelegt. Denn der Lehm, den die Mehlschwalben für den Nestbau benötigen, wird durch intensiviertere Flächennutzung und trockenere, heißere Sommer immer rarer. Bei unseren Aktionen sind nicht nur unsere naturschutzfachlichen Kenntnisse gefragt, sondern auch rechtliche und bürokratische Kompetenzen erforderlich. Dadurch erweitern wir unsere Fähigkeiten und lernen die vielseitigen und langwierigen Prozesse im Hintergrund der eigentlichen Naturschutzarbeit kennen. Diese ist eben doch mehr als nur der Einsatz im Feld.

Neben diesen Projekten legen wir im Rahmen von Exkursionen den Fokus auf unsere heimische Natur, indem wir das vorhandene Wissen in der Gruppe nutzen oder uns Profis an die Seite holen. Zum Beispiel bei Schwerpunkt-Exkursionen rund um den Campus oder im Lorettowald mit der zuständigen Försterin. Zudem kooperieren wir auch mit Initiativen und Institutionen der Universität zu unseren Themenbereichen.

Eine unserer ersten Exkursionen Mitte Dezember lief unter dem Motto „Mal schauen, was wir so finden".

Mit Literatur, Fernglas, Lupen und Gläschen ausgestattet, starteten wir ohne konkreten Plan in den Hockgraben. Uns war nicht bewusst, wie viel es selbst im Winter in der scheinbar toten und schlafenden Natur zu entdecken gibt. Insgesamt legten wir eine Wegstrecke von geschätzten schlappen 100 m zurück, da wir gar nicht aufhörten, neue Sachen zu entdecken. Vor allem an einem markanten Baum verbrachten wir die meiste Zeit. In der Rinde gab es neben verschiedenen Moosen, kleinen Käfern, Schnecken und Spinnen auch winzig kleine Winterpilze zu entdecken. Dies ruft selbst langjährigen Naturentdeckern wieder ins Gedächtnis, wie viel Vielfalt sich direkt unter unserer Nase versteckt, und dass man auch mal einen Moment innehalten und einen zweiten Blick wagen sollte. Es beweist, dass man nicht immer ein weit entferntes Exkursionsziel braucht, sondern auch die Natur in unmittelbarer Nähe unheimlich spannend sein kann, wenn man genau hinsieht. Es ist zudem ein gutes Beispiel, um Interessierten zu demonstrieren, dass die Natur sich für jede Ecke etwas Tolles einfallen lässt.

Wir sind erstaunt, wie viele Studierende wir bereits erreichen und in unsere Gruppe aufnehmen konnten. Wir haben viel Power im Gepäck und sind gespannt, was wir alles noch erreichen werden.

Vogelgrippe im Wollmatinger Ried

Lisa Maier, Finn Blesch

Die Vogelgrippe begleitet unsere Wildvögel und unser Nutzgeflügel bereits seit über zehn Jahren. Bisher traten die meisten Fälle, sowohl an den Küsten als auch im Binnenland, überwiegend im Winter auf, und es waren vor allem Enten und Gänse betroffen. Dies änderte sich im Jahr 2022 dramatisch, als vor allem im Frühling von der Nordsee Vogelgrippe-Ausbrüche in den Brutkolonien der Seevögel vermeldet wurden. In den vergangenen zwei Jahren waren vor allem Lachmöwen, Brandseeschwalben und Basstölpel betroffen. Nachrichten von einem kompletten Brutausfall bei der Lachmöwe in den wichtigsten Kolonien im Frühjahr 2023 stimmen sehr pessimistisch, was die weitere Entwicklung dieser Arten angeht. Optimistisch stimmen jedoch die Beobachtungen aus der Basstölpel-Kolonie auf Helgoland: hier wurden gehäuft Vögel mit schwarz verfärbter Iris beobachtet. Beim Untersuchen der Vögel fand man heraus, dass diese Vögel die Vogelgrippe überlebt und eine Resistenz entwickelt haben.

Vergangenes Frühjahr kam die Vogelgrippe auch am Bodensee an. Im Wollmatinger Ried traf es vor allem die Lachmöwen- und Flussseeschwalbenkolonie auf unseren Brutflößen. Vereinzelt waren auch Schwäne und Enten betroffen, jedoch nicht so drastisch.
Die Flussseeschwalbenkolonie hier im Ried bestand zu Beginn aus maximal 88 Brutpaaren – die höchste Zahl seit Beginn der Erfassungen. Hinzu gesellten sich elf Lachmöwennester. Der Beginn der Vogelgrippe in der Kolonie machte sich durch die ersten Funde von toten

Vögeln am 08.05.23 bemerkbar. Zunächst waren nur Lachmöwen betroffen, vermutlich weil sie früher mit Nestbau und Brut beginnen als Flussseeschwalben. Ab dem 20.05.23 wurden dann auch verendete Flussseeschwalben aufgefunden. Der Bestand der Flussseeschwalben brach bis zum 06.06.23 auf 38 Brutpaare zusammen. Es konnten maximal 14 Familien mit mindestens 31 Küken beobachtet werden. Aufgrund des sinkenden Wasserstandes und vermutlicher Prädation durch den Fuchs, verschwanden leider alle Küken. Die restlichen Brutpaare gaben ihre Bruten deshalb wohl auf. Leider konnte kein Bruterfolg verzeichnet werden. Bei den Lachmöwen konnten drei Küken gesichtet werden, diese verschwanden bedauerlicherweise ebenfalls, und im weiteren Verlauf gab es auch hier keinen Bruterfolg. Spätestens ab dem 01.07.23 waren die Brutflöße leer.

Nach dem Vorbild der Brutkolonien an der Nordseeküste haben wir versucht, die Ansteckungsgefahr zu minimieren, indem wir die toten Vögel absammelten. Seit dem ersten bemerkten Todesfall wurde mindestens alle zwei bis vier Tage einen Kontrollgang vorgenommen und bei Bedarf die toten Vögel eingesammelt. Insgesamt sind der Vogelgrippe auf den Flößen zwei ausgewachsene Lachmöwen und drei Küken sowie 28 ausgewachsene Flussseeschwalben und eines ihrer Küken zum Opfer gefallen. Der letzte Vogel wurde am 08.06.23 eingesammelt. Die Anzahl der Todesfälle wird weit höher geschätzt, da erkrankte Vögel, wie auch bei anderen Tierarten, ruhigere Plätze (z.B. im Schilf) zum Ableben aufsuchten oder geschwächte Vögel durch Prädation umkamen.

Trotz der tragischen Situation blicken wir hoffnungsvoll in die aktuell bevorstehende Brutsaison. Wir hoffen, dass sich wie bei den Basstölpeln eine Resistenz entwickelt hat. Außerdem sind im Winter 2023/24 zwei der vier Brutflöße zusammengebrochen, woraufhin neue und größere angeschafft und gemeinsam mit Ehrenamtlichen zusammengebaut wurden. Diese liegen nun auch etwas weiter draußen auf der Wasserfläche, um dem wahrscheinlich erneut zu früh sinkenden Wasserstand entgegenzuwirken.

Foto: NABU/ A. Hahn

Foto: NABU/ A. Hahn

Mein Freiwilliges Ökologisches Jahr beim NABU-Bodenseezentrum

Fiona Kukula

Es gibt unterschiedliche Entenarten? In verschiedenen Naturschutzgebieten gelten unterschiedliche Regeln? Was ist ein Balkenmäher? Der Bodensee ist nicht einfach ein runder See, sondern irgendwie dreigeteilt? Es gibt eine Website, um Instagram-Posts zu planen? Fragen, die ich mir am Anfang meines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) gestellt habe – fast etwas peinlich…

Ich bin Fiona und bin für mein FÖJ beim NABU-Bodenseezentrum aus Offenbach in der Nähe von Frankfurt am Main, an den Bodensee gezogen. Wir betreuen vom Zentrum aus 28 Schutzgebiete im Landkreis Konstanz und haben drei Hauptaufgabenbereiche – Landschaftspflege, Monitoring und Öffentlichkeitsarbeit. Die Landschaftspflege ist unsere Hauptbeschäftigung im Winter. Hauptsächlich mähen wir dann sensible Streuwiesen im Wollmatinger Ried, die die Landwirt*innen nicht mähen können. Dort setzen wir dann Balkenmäher ein - das sind in etwa große Rasenmäher, die durch die Stachelwalzen auf sehr nassem Boden fahren können. Für diese Maschinen ist man sehr dankbar, wenn man z.B. im Schanderied oder Ulmisried mäht. Trotzdem habe ich es als einzige aus dem Team geschafft, den Mäher im Schanderied festzufahren, und am Ende ähnelte die Fläche auch eher einer matschigen Weltraumlandschaft – perfekt, um im Matsch rumzuspringen. Im Ulmisried konnte man dagegen fast unfreiwillig baden gehen, da es dort

Wasserlöcher gibt, in denen man sogar eine Heugabel versenken kann. Irgendwann weiß man aber, welche Pfützen nur Pfützen sind und welche eher einem schwarzen Loch ähneln. Alles in allem macht die Landschaftspflege aber richtig Spaß und man hat die Möglichkeit jeden Tag draußen zu arbeiten.

Im Frühjahr/Sommer geht die Landschaftspflege in die Neophytenbekämpfung über. Dabei müssen wir invasive und nicht heimische Pflanzenarten soweit schädigen und beseitigen, dass sie die bedrohten Arten in unseren Schutzgebieten nicht verdrängen. Ein großes Problem stellt dabei vor allem die Goldrute dar. Dort heißt es dann Freischneider her oder direkt mit der Hand ausrupfen und im nächstgelegenen Baum aufhängen, damit sie vertrocknen.

Mit den sprießenden Pflanzen und zurückkehrenden Vögeln im Frühling wird auch das Monitoring Teil unserer Arbeit. Dieses besteht aus Pflanzenzählung und Brutvogelkartierung. Pflanzen, die wir zählen sind bedrohte Arten, die über lange Zeiträume erfasst werden, um Veränderungen in den Beständen erkennen zu können. Dabei gibt es ganz unterschiedliche Arten – manche kann man sehr entspannt mithilfe der Zählruhren erfassen, bei anderen wie dem Wohlriechenden Lauch steht man in solch einem Pflanzenmeer, dass man nur noch Zehnergruppen schätzen kann, damit man noch vor Sonnenuntergang fertig wird. Oder aber man zählt Sumpflöwenzahn und muss jede Blüte einzeln umdrehen. Bei der Brutvogelkartierung heißt es dann, zum Sonnenaufgang aufstehen und bestimmte Strecken ablaufen und notieren, welche Vögel zu hören sind. Durch das regelmäßige Ablaufen der Wege lässt sich das Brutverhalten der Vögel dort bestimmen. Dabei

entschädigen einen die vielen unterschiedlichen Gesänge und teils wunderschönen Sonnenaufgänge für das frühe Aufstehen.

Der letzte Aufgabenbereich ist die Öffentlichkeitsarbeit. Dazu zählen unsere Ausstellung, Führungen (vor allem im Wollmatinger Ried und auf der Mettnau) und Kindergeburtstage. Außerdem betreue ich noch unseren Instagram- und Facebook-Account, wodurch ich auch gelernt habe, dass man Posts planen kann…

Außerhalb dieser Bereiche haben alle von uns einige Schutzgebiete zur Betreuung. Das bedeutet, dass wir einmal im Monat eine Begehung machen und nach dem Rechten sehen. Dabei können die Schutzgebiete ganz unterschiedlich sein – eher am Wasser oder auf dem Bodanrück gelegen, klein oder groß, mit verschiedenen besonderen Vögeln oder Pflanzen. So vielseitig sind dann meist auch die Verbote dort, wodurch man manchmal auch den Überblick verliert, was erlaubt ist und was nicht.

Foto: NABU/ B. Langeneck

Durch diese Vielseitigkeit bei der Arbeit konnte ich in den letzten acht Monaten so viel dazu lernen – seien es die verschiedenen Entenarten, die Pflanzenarten einer Riedwiese oder wie viel Spaß es macht, fast jeden Tag draußen zu sein und wie es einen nach einem Bürotag wieder nach draußen zieht. Aber nach so einer Brutvogelkartierung kann einem natürlich auch mal ganz schön der Kopf rauchen, vor allem, wenn man wie ich vorher kaum Vogelstimmen kannte. Ich habe hier ein zweites Zuhause gefunden mit Menschen, die die gleichen Interessen haben und einen gleichzeitig anspornen, mehr über unsere Natur zu lernen. Aus verschiedenen jungen Leuten, mit denen ich einfach in eine WG zusammengewürfelt wurde, sind Freunde geworden. Zusammen haben wir schon so manchen Arbeitskoller durchlebt, wenn wir eine halbe Stunde durchs Unterholz laufen oder beim Planeziehen weggerutscht und im Matsch gelandet sind. Wir kümmern uns liebevoll um eine tote Kiefer und das WG-Essen schlechthin ist Brezelauflauf aus trockenen und alten Brezeln. Ich würde das Jahr immer wieder machen!

Foto: NABU/ F. Kukula

Der Wasserstand spielt verrückt

Lisa Maier

Die Vogelwelt am Bodensee und damit auch im Wollmatinger Ried hängt ganz besonders vom Wasserstand des Sees ab. In „normalen“ Jahren ermöglicht das Frühjahrs- bzw. Sommerhochwasser Vogelarten wie Blässhuhn, Haubentaucher und Drosselrohrsänger eine geschützte Brut zwischen den überschwemmten Schilfhalmen. Die Flussseeschwalben sind auf ihrem vom Wasser umgebenen Flößen sicher vor Fressfeinden wie dem Fuchs. Die Kolbenenten und Schnatterenten können sich zum Gefiederwechsel im August in die geschützten Flachwasserzonen des Wollmatinger Rieds und oft sogar ins überflutete Schilfröhricht zurückziehen und werden nicht gestört. Im Herbst, wenn der Wasserstand wieder sinkt, kommen tausende Gründelenten und Schwäne an den See, um hier zu überwintern. Für Arten wie Spießente, Krickente und Singschwan ist das Ermatinger Becken der bedeutendste Überwinterungsplatz in ganz Baden-Württemberg.

Im Jahr 2023 jedoch kam alles anders. Nachdem der Pegel im April zunächst stark anstieg, sank er ab Mitte Mai kontinuierlich ab, bis er im Juli seinen Tiefstwert erreichte – knapp 20 cm über dem niedrigsten, jemals zu diesem Zeitpunkt gemessenen Wasserstand. Dieser Ausnahmezustand hatte natürlich Auswirkungen auf die Vögel am und im Bodensee. In Jahren mit einem durchschnittlichen Wasserstandsverlauf brüten über 100 Paare Haubentaucher in Seerhein und Wollmatinger Ried – im vergangenen Jahr waren es 51 Familien.

Auch der Drosselrohrsänger war mit nur 23 Revieren rund um den Reichenauer Damm sehr schwach vertreten. Am gravierendsten jedoch war die Auswirkung auf den Sommerbestand der Kolbenente. Normalerweise suchen im Sommer über 4.000 Vögel das Ermatinger Becken auf, um ihr Gefieder zu wechseln. Im August 2023 teilten sich lediglich 650 Enten die Schifffahrtsrinne mit Stand-Up-Paddle Boards, Kanus und Ausflugsschiffen. Mitte Oktober stieg der Pegel plötzlich deutlich an und erreichte im Dezember mit 4,20 m am Pegel Konstanz einen neuen Rekordwert für diese Jahreszeit — rund 1,20 m über dem durchschnittlichen Wasserstand im Dezember. Vor allem für gründelnde Entenarten, die ihre Nahrung „Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh‘“ erreichen, wurde es schnell problematisch. Zu Anfang versuchten Stock- und Löffelenten noch, unbeholfen tauchend, ihre Nahrung zu erreichen. Nach einiger Zeit wanderten sie jedoch ab und mussten alternative Überwinterungsgebiete aufsuchen.

Foto: NABU/ S. Werner

Die Singschwäne, die sich normalerweise in den Flachwasserzonen des Ermatinger Beckens aufhalten, mussten auf Ackerflächen im Bodensee-Hinterland ausweichen. Vor allem in der kalten Jahreszeit sind häufige Ortswechsel und eine schlechte Nahrungssituation mit einem hohen Energieverlust für die Vögel verbunden. Im schlimmsten Fall kann sich dies bis zur Brutzeit ins Frühjahr fortsetzen und so zu einem geringeren Bruterfolg führen.

Das Jahr war, wasserstandstechnisch gesehen, ein Ausnahmejahr. Allerdings häufen sich solche Fälle – bereits der Sommer 2022 war extrem trocken und der Bodensee auch hier kurz davor, im August ein Wasserstandsrekordtief zu erreichen. Prognosen, die sich mit den Folgen des Klimawandels beschäftigen, zeigen, dass trockene Sommer und eine frühere Schneeschmelze in den Alpen im Winter immer häufiger zu einem Sommerniedrigwasser und Winterhochwasser führen werden. Eine Entwicklung, an die sich die Vogelwelt des Bodensees nun anpassen muss.

Foto: NABU/ T. Dove

Lachmöwen-Beringung am Bodensee

Anna Schneider

Der Himmel leuchtet intensiv blau an diesem schönen Januarnachmittag. Sonnenstrahlen kitzeln die Imperia in Konstanz sanft an der Nase, während sich diese in unbefangen munterer Weise stetig vor dem schönen, schneebedeckten Alpenpanorama dreht. Ein „kreeeeeeaaaaar“ durchschneidet den blauen Winterhimmel. Es ist „AU205“. Alex Köhler, Heiko Hörster und ich haben diese Lachmöwe am 15. Januar 2024 im Konstanzer Stadthafen beringt. Dank der Ringe ist sie zweifelsfrei identifizierbar, so dass sich unsere Wege im vergangenen Winter noch mehrere Male gekreuzt haben. Seither ist sie zum Brüten mehrere Hundert Kilometer in Richtung Osten geflogen und ist jetzt für ein baldiges Wiedersehen hoffentlich wieder auf dem Weg zu uns.

Wir haben unser Lachmöwen-Farbberingungsprojekt ins Leben gerufen, um die Zugwege und Brutgebiete der Lachmöwen zu erforschen. Denn die etwa 10.000 Lachmöwen, die wir im Winter bei uns am See beobachten können, brüten in Gebieten nordöstlich von hier - zum Beispiel in Tschechien oder Polen. Unsere hiesigen Brutvögel hingegen ziehen im Winter in südwestliche Richtung ab und überwintern so zum Beispiel an der Mittelmeer- oder der Atlantikküste Frankreichs und Spaniens. Um mehr über ihre Zugwege zu erfahren, wollen wir also in den Wintermonaten die überwinternden, sowie im Spätsommer die Brut- und Jungvögel am Konstanzer Bodensee fangen und beringen. Wir erhoffen uns durch die Beringung auch,

mehr über mögliche Ansteckungsorte oder Verbreitungswege der Vogelgrippe unter den Lachmöwen zu erfahren. Im Januar und Februar 2024 startete unser Projekt, und wir haben in dieser Zeit bereits 51 Individuen beringt.

Eine Lachmöwe landet kreischend auf den bepflasterten Treppen im Stadthafen, auf denen wir eine Schlinge ausgelegt haben. Stolz und aufmerksam dribbelt sie auf uns zu, denn sie hat etwas darin entdeckt: Toastbrot! Alex ist hochkonzentriert. Als die Möwe in die Schlinge läuft, reagiert er blitzschnell: „Ich hab sie“ ruft er freudig, und kurz darauf hält er sie in den Händen. Die Möwe wird nun, genau wie ihre Artgenossen, zwei Ringe bekommen: Einen offiziellen Stahlring der Vogelwarte Radolfzell und einen weißen Farbring mit einem individuelle Buchstaben- und Zahlencode, der groß genug ist, dass man ihn mit bloßem Auge oder mit einem Fernglas ablesen kann. Davon erhoffen wir uns viele weitere Sichtmeldungen, mit Hilfe derer wir die Zugwege

unserer Möwen rekonstruieren können. Nach dem Beringen werden die Tiere vermessen. Dabei nehmen wir Maße des Tarsus (einem speziellen Knochen am Vogelbein), der Flügellänge und das Gesamtmaß Schnabelspitze bis Hinterkopf, was Aufschluss über das Geschlecht der Tiere gibt. Von der Lachmöwe ist gerade nicht viel zu sehen: nun wird gewogen. Nur ihre Bewegungen sind durch den braungemusterten Stoff des Beutels zu erkennen, der an einer Federwaage befestigt ist. Ich warte, bis die Lachmöwe still ist, damit ich die Waage ablesen kann. „345 Gramm“, sage ich. „Das ist ein schweres Tier!“. Und der beste Moment kommt wie immer zum Schluss. Die Freiheit! Wir schauen auf den See hinaus, dort fliegt sie, die Möwe, die wir gerade noch in unserer Hand hielten. Wir sind schon gespannt, wann und von wo wir wieder von ihr hören werden. „Eine gute Reise und vielleicht bis nächstes Jahr hier am See!“ sagt Heiko und winkt ihr lachend hinterher.

Wenn Sie eine unserer Lachmöwen oder andere beringte Vögel sichten, freuen wir uns über eine Meldung unter www.euring.org

Kurznachrichten

Finn Blesch, Ulrich Reimann

Neue Naturschutzgebiete

Im Juli 2023 wurde das lang geplante und ersehnte Naturschutzgebiet „Bettenberg-Giratsmoos“ auf dem Gelände des alten Truppenübungsplatzes bei Konstanz ausgewiesen. Einen ausführlichen Artikel über dieses spannende Gebiet finden Sie auf unserer Website in der NABU aktuell Ausgabe 2021/22, Artikel „Bettenberg – ein Naturschutzgebiet „in spe“.

Foto: NABU/ L. Mattes

Ein weiterer großer Erfolg, der gefeiert werden darf: Am 30. September 2023 ist die Verordnung über das Naturschutzgebiet „Markelfinger Winkel und westlicher Gnadensee“ auf dem Gebiet der Stadt Radolfzell, Gemarkung Markelfingen sowie auf dem Gebiet der Gemeinden Allensbach und Reichenau im Landkreis Konstanz in Kraft getreten. Es ist die Erweiterung des bestehenden Naturschutzgebietes und enthält vor allem Regelungen zur Nutzung der Wasserflächen in diesem Gebiet.

Beide Schutzgebiete werden von ehrenamtlich Aktiven des NABU Konstanz betreut.

Alles Gute zum 5. Geburtstag!

Im Oktober 2023 ist das Bodenseezentrum fünf Jahre alt geworden! Wir gratulieren und freuen uns auf die kommenden Jahre mit unserem schönen Naturschutzzentrum!

Foto: NABU/ B. Langeneck

Projekt Göldern

Das Projekt in Göldern hat im Frühjahr 2024 große Fortschritte gemacht. Die ersten Stationen wurden aufgebaut. Die Weidenkathedrale wurde zusammen mit der Firma KuKuK und ehrenamtlich Aktiven aufgebaut und durch den Regen im Frühjahr ist sie bereits gut angewachsen. Zudem stehen auch schon Teichrohrsängernest und Wespenspinnennetz. Einen ausführlichen Artikel über das Projekt Göldern finden Sie in der NABU aktuell Ausgabe 2022/23, im Artikel „Naturerlebnisgebiet Göldern gestartet“.

Ausflug in die Schweiz

Im März 2023 besuchten wir als NABU Konstanz mit unseren ehrenamtlich Aktiven die Vogelwarte Sempach in der Schweiz. Nach einer ausgiebigen Tour durch die wunderbare Ausstellung machten wir eine Mittagspause am Ufer des Sempacher Sees. Gestärkt brachen wir noch zum Wauwiler Moos auf und ließen den Tag mit schönen Beobachtungen ausklingen, wie zum Beispiel einem großen Trupp bereits balzender Kiebitze. Es war ein wirklich schöner Tag!

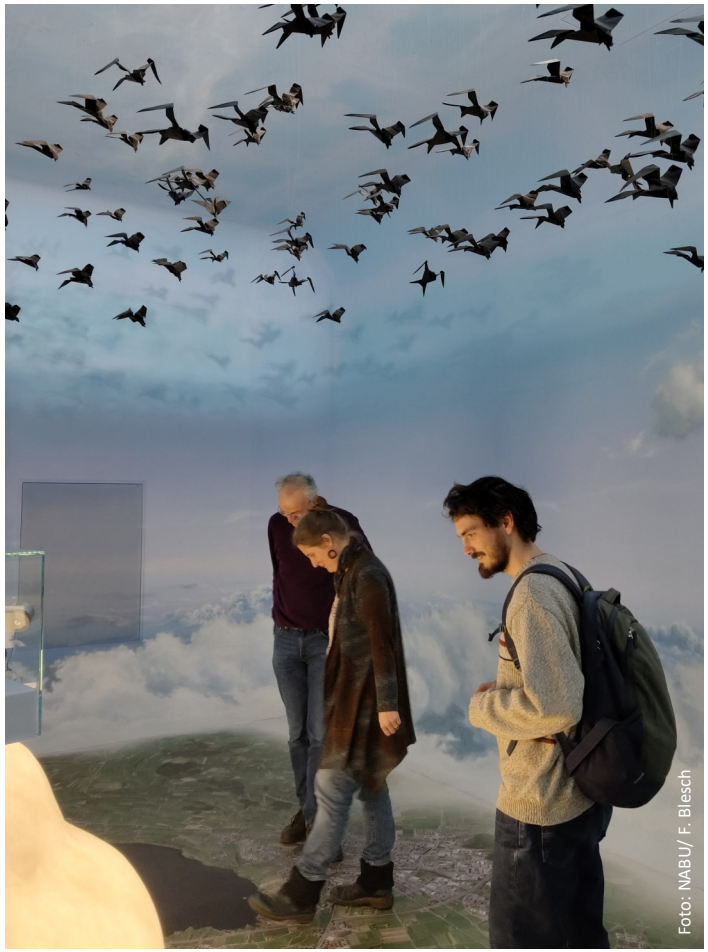


Foto: NABU/ F. Blesch

Birderscamp 2024

Im dritten Jahr in Folge fand vom 17.-20. Mai das Birderscamp 2024 erfolgreich statt. Mit 30 Kindern waren wir in verschiedenen Gebieten wie zum Beispiel dem Wollmatinger Ried, am Hohentwiel oder in Markelfingen unterwegs. Neben Vögeln gab es dieses Jahr auch noch Libellen bei einer Führung in Göldern zu bestaunen. Nach drei Jahren Bodensee geht es nächstes Jahr zur Abwechslung in den Schwarzwald.

AG Eulen und Falken

Auch im vergangenen Jahr war die 2022 wieder aktivierte AG Eulen und Falken tätig. So wurde im März 2023 ein neuer Schleiereulenkasten von zwei Ehrenamtlichen gebaut und bei einer Aktion mit Freiwilligen an einem Pferdestall in der Nähe des Wildparks Allensbach erfolgreich installiert. Nachfolgende nächtliche Kontrollen zeigten hörbar, dass Schleiereulen in der Nähe unterwegs waren, aber ob der Kasten angenommen und besetzt war, konnte leider noch nicht nachgewiesen werden. Des Weiteren wurden in mehreren anderen Kästen Turmfalken beobachtet, die meist 2 Junge hatten, die dann erfolgreich ausgeflogen sind. Da wir bisher nur eine geringe Anzahl Kästen auf dem Bodanrück im Fokus hatten, sucht die AG Eulen und Falken weitere Interessenten für eine Mitarbeit.

Bei Interesse melden Sie sich gerne bei
info@nabu-konstanz.de

AG Mauersegler

Die Mauersegler-Gruppe wurde im letzten Jahr reaktiviert und hat seitdem alte Daten zu Brutplätzen von Mauerseglern und Mehlschwalben digitalisiert, sowie neue Daten erhoben. Seit dem letzten Jahr hat sich sogar ein Paar Alpensegler bei uns niedergelassen. Nun gilt es, weitere Brutplätze zu finden und diese in Zusammenarbeit mit der Stadt Konstanz bei Bauvorhaben zu schützen. Das Team der Mauersegler AG freut sich jederzeit über Unterstützung, da es noch sehr klein ist. Falls Sie Interesse haben oder einfach einen Brutplatz melden möchten, schreiben Sie gerne eine E-Mail an Mauersegler@NABU-Konstanz.de.

Website

Seit diesem Frühjahr hat der NABU Konstanz nun eine neu gestaltete Website. Schauen Sie gerne vorbei!

https://www.nabu-konstanz.de

Änderung im Sprecher*innen-Team des NABU Konstanz

Lisa Maier

Im vergangenen Jahr gab es im Sprecher*innen-Team des NABU Konstanz eine Änderung. Martina Wunderle-Götz legte ihr Amt als Sprecherin nieder. Martina war zwölf Jahre lang zunächst Beisitzerin, später 2. Vorsitzende und, nach der Umstellung auf das Sprecher*innen-Modell, gemeinsam mit Claudia Stürmer Lorenz Mattes und Bernd Riegger, Sprecherin der NABU-Gruppe Konstanz.

Martina ist „am, im und auf dem Bodensee“ aufgewachsen und kam zum NABU, weil sie so ihren Teil dazu beitragen wollte, die Schönheit und einzigartige Landschaft ihrer Heimat zu erhalten. Beim NABU startete sie zunächst in der Pflanzen-Erfassung - gemeinsam mit Diethelm Heuschen und den NABU-Freiwilligen stapfte sie durch die Riedwiesen um Tausende Mehlprimeln, die Sibirische Schwertlilie und die Sumpf-Gladiole zu erfassen. Die Kämpfe gegen Bremsen, Hochwasser und Mücken wurden glücklicherweise mit trillernden Brachvögeln und herrlichen Einblicken ins Ried belohnt. Zur Pflanzen-Erfassung gesellten sich schnell die Führungen. Von klassischen Riedführungen bis zur Solarboot-Tour „Sonne-See-Schwarzhalstaucher“ – keine kann so gut „Ried-Gschichtle“ erzählen wie Martina. Auch die neue Freiwilligen-Generation kam jedes Jahr zur Einarbeitungsphase in den Genuss einer Musterführung von Martina. Mit der Vorstandsarbeit kamen politische und organisatorische Themen dazu. Ob bei der Ausgestaltung und im Beirat des neuen NABU-Zentrums,

in der Redaktion des „NABU aktuell“, als Ansprechpartnerin für alle NABU-Gremien oder als Mitglied im Vorstand des Bezirksverbands - Martinas helfende Hände waren überall.

Vor allem aber war und ist Martina die gute Seele des NABU Konstanz. Als „NABU-Mama“ stand sie ehrenamtlichen, hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitenden jahrelang zur Seite, war vertrauensvolle Ansprechpartnerin bei kleineren und größeren Problemchen und half bei der Umgestaltung des neuen NABU Bodenseezentrums. Kurz: Sie hatte immer ein offenes Ohr für alle.

Nun tritt Martina in den wohlverdienten Sprecherinnen-Ruhestand. Als Beisitzerin im Vorstand bleibt sie uns glücklicherweise noch erhalten.

Liebe Martina, wir danken Dir von Herzen für alles!

Das NABU-Bodenseezentrum ist für Sie geöffnet:

Mo - Fr: 9 – 12 Uhr und 14 – 17 Uhr
Sa – So: 13 – 15.30 (April bis Ende September)

Kontakt NABU Gruppe Konstanz

NABU-Bodenseezentrum
Am Wollmatinger Ried 20; 78479 Reichenau
Tel.: +49 (0)7531/92166-40
info@nabu-konstanz.de
www.NABU-Bodenseezentrum.de
www.NABU-Konstanz.de

Spendenkonto

NABU Konstanz e.V.
Volksbank Konstanz-Radolfzell
IBAN DE40 6929 1000 0214 2507 05
BIC GENODE61RAD

Impressum

© 2024 NABU Konstanz e. V.
Am Wollmatinger Ried 20, 78479 Reichenau;

Texte: L.. Mattes, E. Remensperger, G. Wieder, A. Schneider, F. Blesch, L. Maier, F. Kukula, U. Reimann

Bilder: U. Stefani, M. Granitza, B. Radtke, G. Wieder, M. Christlein, A. Hahn, F. Kukula, B. Langeneck, S. Werner, T. Dove, C. Rindt, L. Mattes, F. Blesch, U. Reimann

Redaktion & Gestaltung: A. Schneider, F. Blesch, U. Reimann

Danke für die Mithilfe: M. Venedey, M. Wunderle-Götz

Foto: NABU/ U. Stefani